

dem Wagen her. Die Prinzessin aber hörte ihn schnauben, da ward ihr angst, und sie sagte: „ach! der Bär ist hinter uns und will dich holen.“ Das Schneiderlein war bei der Hand, stellte sich auf den Kopf, streckte die Beine zum Fenster hinaus, und rief: „siehst du den Schraubstock; wenn du nicht gehst, so sollst du wieder hinein.“ Wie der Bär das sah, drehte er um und lief fort. Mein Schneiderlein fuhr da ruhig in die Kirche, und die Prinzessin ward ihm an die Hand getraut, und lebte mit ihr vergnügt wie eine Heidlerche. Wer's nicht glaubt, bezahlt einen Thaler.

44. Die drei Brüder.

Es war ein Mann, der hatte drei Söhne, und weiter nichts im Vermögen, als das Haus, worin er wohnte. Nun hätte jeder gern nach seinem Tod das Haus gehabt, dem Vater war aber einer so lieb als der andere; da mußte er gar nicht, wie er's anfangen sollte, daß er keinem zu nahe thät; verkaufen wollt' er das Haus auch nicht, weil's von seinen Voreltern war, sonst hätte er das Geld unter sie getheilt. Da fiel ihm endlich ein Rath ein, und er sprach zu seinen Söhnen: „geht in die Welt und versucht euch, und lerne jeder ein Handwerk, wenn ihr dann wieder kommt, wer das beste Meisterstück macht, der soll das Haus haben.

Das waren die Söhne zufrieden, und der älteste wollte ein Hufschmied, der zweite ein Barbier, der